



Ein Volk aus einer Wabe

Bienen machen süchtig. Mit nur zwei Völkern und drei Schwärmen startete ich vor einem Vierteljahrhundert. Imkerin werden wollte ich nie. Sondern nur meine Versuchsvölker besser verstehen.

PIA AUMEIER, BOCHUM (DEUTSCHLAND) (info@piaaumeier.de)



Seither habe ich über 12 000 Ableger und Königinnen gezogen. Um zu vermehren, um die Königinnen in Wirtschaftsvölkern alljährlich zu verzüngen, um Verluste durch imkerliche Fehler oder wissenschaftliche Versuche auszugleichen und für meine Jungimker. Fremden Zuchtstoff, neue Völker, Ablegerkisten, Begattungskästchen oder Hilfskräfte habe ich dafür nie gekauft. Doch wie mache ich aus einem Wirtschaftsvolk einfach und sicher zwei, drei, vier, viele?

Viel hilft viel?

Schwarm, Brutling, Fegling, Flugling, Saugling, Treibling, die Techniken zur Jungvolkbildung sind vielfältig. Gelernt habe ich: Das Startkapital für einen Ableger sind mindestens drei Brutwaben oder ein Kilogramm

(= 10 000) Bienen und dazu eine gekaufte Königin. Diese kommen ins Ablegerkistchen mit «Wärmeschied», Wasser- und Pollenwabe. Nach der Generalamnesie durch die Kellerhaft werden die Ableger am gleichen Stand aufgestellt und dann gilt: Füttern, füttern, füttern, damit durch den «Futterstrom» die Bruttätigkeit angeregt wird. Das habe ich alles gemacht und daraus gelernt.

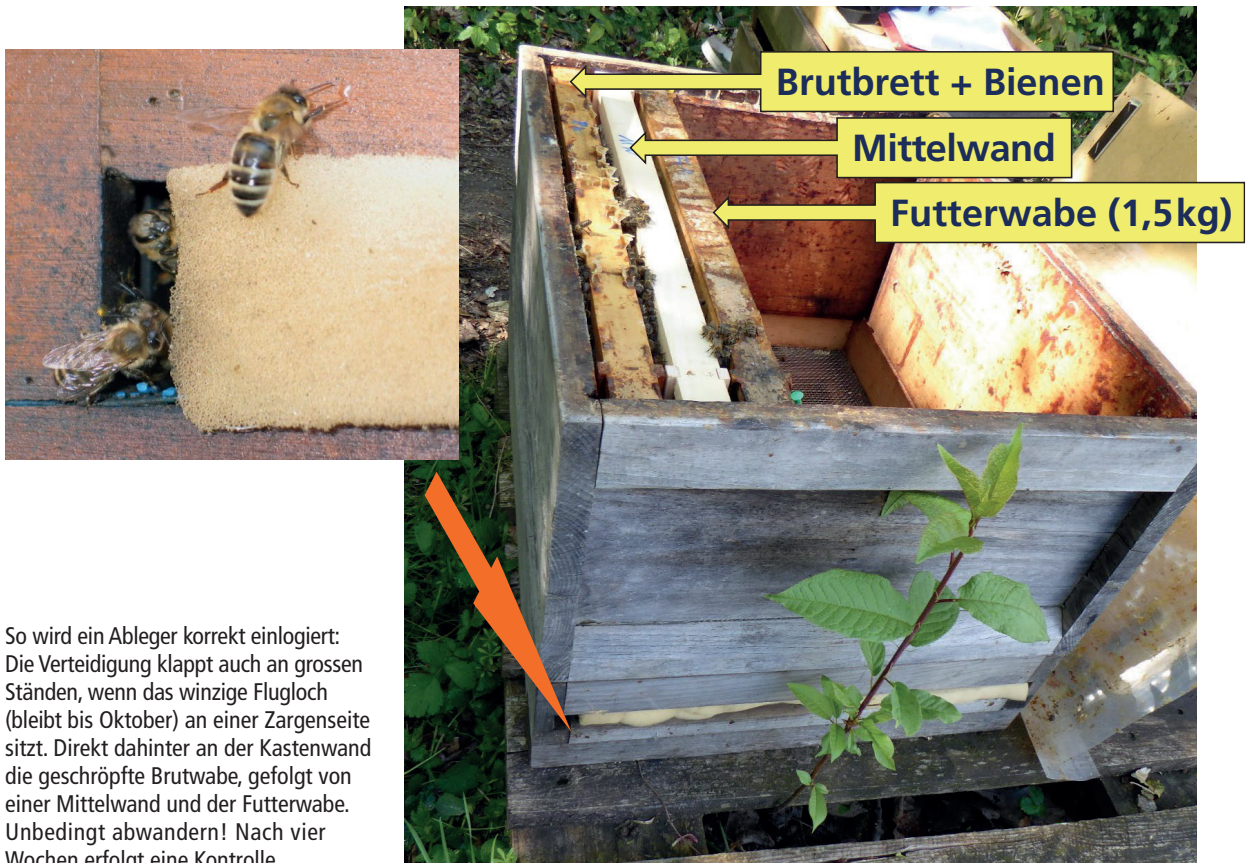
Prüfen, nicht raten

Im Aprilheft durfte ich vorstellen, wie man aussagekräftige Daten zur Volksentwicklung erhebt. Wer, wie wir, gemeinsam mit Projektimkern (Betriebsweisen im Vergleich, BiV), viele Ableger-Varianten auf den wissenschaftlichen Prüfstand stellt, erlebt Erstaunliches: Weniger ist manchmal mehr!

Starke und gesunde Völker für die kommende Saison mit vollwertigen Königinnen entstehen besonders unkompliziert aus nur einer einzigen Brutwabe. Das notwendige Startkapital:

- bis Mitte Mai: 1000 Bienen und 4000 überwiegend verdeckelte Brutzellen
- bis Ende Mai: 2000 Bienen und 6000 Brutzellen (siehe Artikel SBZ 04/2021, Seite 22, Abb. 3b)
- bis Mitte Juni: 3000 Bienen und 9000 Brutzellen. Das wären nun schon zwei Brutwaben.

Ich bilde aber bis Ende Juli weiter Ableger aus maximal einer Brutwabe. Ich weiss, dass sie alleine keine Einwinterungsstärke erreichen. Aber auch, dass sie im August-September stärker wachsen als stark gebildete Jungvölker. Bis Oktober nutze ich die «Kraft der



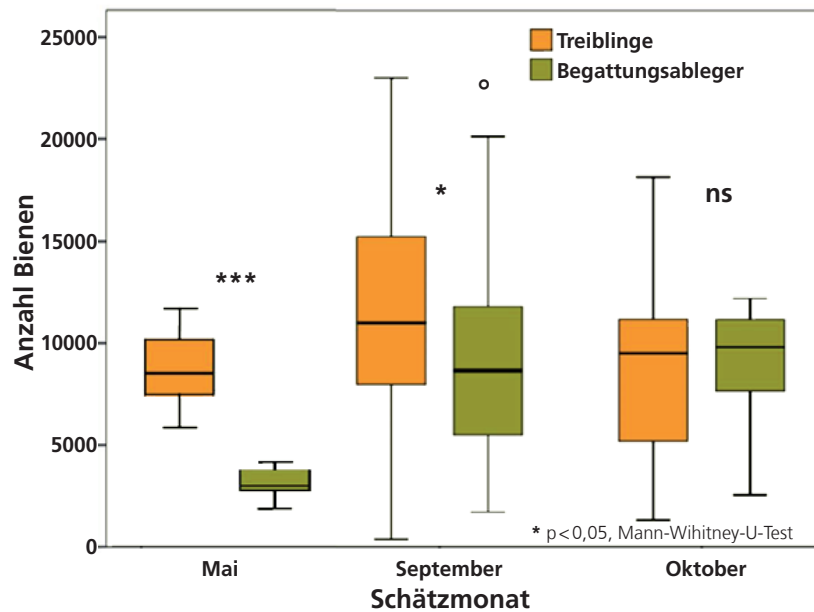
So wird ein Ableger korrekt einlogiert: Die Verteidigung klappt auch an grossen Ständen, wenn das winzige Flugloch (bleibt bis Oktober) an einer Zargenseite sitzt. Direkt dahinter an der Kastenwand die geschröpfte Brutwabe, gefolgt von einer Mittelwand und der Futterwabe. Unbedingt abwandern! Nach vier Wochen erfolgt eine Kontrolle.



zwei Königinnen». Was dann nicht mindestens 5000 Bienen enthält, wird durch Aufeinandersetzen (das sind dann gleich die zwei Bruträume der kommenden Saison) ohne Zeitungs-papier vereinigt. So schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe: Die über-zählige Königin ersetzt diejenige im Wirtschaftsvolk. In meiner Imkerei erlebt kaum eine Königin mehr als einen Winter, das ist eine Garantie gegen weisellose Völker im Frühjahr.

Viele kleine Ableger sind besser als wenige starke, denn:

- Wer mehrfach, aber immer nur wenig schröpft, behält im Wirtschaftsvolk die volle Honigleistung.
- So können aus jedem guten Wirtschaftsvolk drei Jungvölker entstehen.
- So gehen mehr Königinnen auf den Hochzeitsflug. Die vielen neuen Königinnen unterscheiden sich in ihrer Qualität nicht von Schwarmköniginnen. Die Anzahl der Eierschläuche, das Schlupfgewicht, die Lebensdauer und die Lebensleistung sind identisch.
- Schlüpfen mehrere Nachschaffungsköniginnen, regeln sie es unter sich. Starke Ableger bilden Singerschwärme, eine oder mehrere junge Königinnen ziehen mit einem Teil des Ablegers aus.
- Im Vergleich zu starken 3-Brutwaben-Ablegern wachsen schwache gemächlicher, erbrüten insgesamt nur die Hälfte (60 000) Bienen, verbrauchen weniger Futter, sind im Bildungsjahr mit einer Zarge zufrieden, machen trotzdem nie Wildbau und geraten im Spätsommer nie in Schwarmgefahr.
- Bis Mitte Juni korrekt erstellt und gepflegt (siehe vorangehende Seite), wachsen schwache Ableger im August-September viel stärker als starke und erreichen so die gleiche Einwinterungsstärke (Diagramm oben rechts).
- Haben dabei aber im Mittel nur 400 Varroamilben (starke Ableger: 1300 Milben!) erzeugt. Über 60 % meiner Jungvölker benötigen keine Spätsommer-Varroabehandlung.
- Korrekt eingewintert, sind sie die «Rennpferde der nächsten Saison».
- Als Bienenpathologin kann ich belegen: Nichts als reines Imkerlatein



Im BiV-Projekt wurden in ganz Deutschland über vier Jahre einige 1000 Jungvölker in ihrer Entwicklung verfolgt. Die schwach (Mittel: 2800 Bienen) und weisellos gebildeten Begattungsableger überwintern gleich stark ein wie die stark (Mittel: 8000 Bienen) und mit begatteter Königin gebildeten Treiblinge (ns: kein signifikanter Unterschied in der Volksstärke). Die schwachen hatten 400 Varroamilben aufgezogen, die starken 1300.

ist die Behauptung, Ableger wären Krankheitsschleudern. Wie sähe es sonst mit Begattungskästchen aus?

Klappt das denn in der Schweiz?

Mit grösster Mühe erarbeiten wir umsetzbare Lösungen auf solider wissenschaftlicher Basis. Die hier vorgestellte Form der Ablegerbildung klappt problemlos auch in «Schwäbisch Sibirien» auf 800 m ü. M. Viel höher geht es in Deutschland nicht. «Meine» Schweizer Imker melden jedoch:

- Es klappt! Und die Probleme sind genau die gleichen wie in Deutschland: Weicht man vom Konzept ab, werden schwache Jungvölker eher ausgeräubert. Starke Völker machen andere Probleme.
- Gemäss unseren Recherchen beim Bundesamt für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sind 31 % der Schweiz Mittelland und haben somit ein dem deutschen analoges Klima. Von den 11 % Jura und 58 % Alpen liegen auch viele Gebiete unter 800 m ü. M. Die Imker sind nicht über die ganze Schweiz gleichmässig verteilt (auf den 48 über 4000 m hohen Bergen gibt es mit Sicherheit keine Imker!). Von den rund 19 000 Schweizer Imker haben 65–80 % ein ähnliches Klima wie in Deutschland.

Das Fazit lautet: Aus Sicht der klimatischen Verhältnisse macht es durchaus Sinn, das Prinzip «Ein Waben Ableger» auch in der Schweiz anzuwenden.

Und hier der Fahrplan zu «eine Wabe ergibt ein Volk»

Die folgenden Erläuterungen beziehen sich auf den auf der Seite 31 zusammengestellten Fahrplan:

- 1 Ein sanftes Schröpfen im Abstand von 2–3 Wochen vor Eintritt der Schwarmlust erhält den vollen Honigertrag, mindert aber den Schwarmtrieb so effektiv, dass viele gute Wirtschaftsvölker es gar nicht versuchen zu schwärmen. Mit einem Brutbrett samt ansitzender Bienen verliert ein normal starkes Volk Anfang Mai 5 % seiner Bienen und 10 % seiner Brut. Wer gute Völker hat, schröpft im zweiwöchigen Rhythmus (sonst seltener), also nach Ende April wieder Mitte und Ende Mai, jeweils die nächste Wabe für den nächsten neu zu bildenden Ableger. Die Ableger werden gleich im Standmass gebildet. Ich nutze keine Begattungs- oder Ablegerkistchen. Auch einen Schied, eine Pollen- oder Wasserwabe braucht niemand. So spare ich mir und den Bienen Arbeit.
- 2 Wer überwiegend verdeckelte Brut entnimmt, erzeugt beste Schwarmtrieb-dämpfung. Denn verdeckelte Brut



Von März bis Oktober vervierfacht sich alljährlich mein Völkerbestand durch die eigene Nachzucht. Geschickte Konstruktionen helfen mir, die Beutenflut in Grenzen zu halten (oben: Doppelhaushälften mit Zargentrenner). Gleich vier Begattungsableger werden auf einen Streich in meine 4er-Böden einquartiert. In jedem Abteil finden nur zwei Waben Platz: ein schönes Brutbrett und eine Futterwabe. Ist nach vier Wochen eines weisellos, oder will ich eine junge Königin für einen «weisellosen» Jungimker ernten, ist das kein Problem. Einfach das Trennschied ziehen. Einfacher geht es nicht mehr. Etwa sechs Wochen nach der Bildung können schon die ersten Bienen der neuen Königin schlüpfen. Dann wird es den Jungvölkern zu eng. Ich setze einige in eigene Kisten um und wandere nach Hause zurück.



macht den vielen Wirtschaftsvolkbienen keine Arbeit mehr, offene beschäftigt sie hingegen gut. Auch der Ableger profitiert von viel verdeckelter Brut: Sie schlüpft innerhalb von maximal 12 Tagen und verstärkt die Jungvölker.

Auf dem Foto sieht man 84 Begattungsableger in 21 Vierer-Böden. Achtung, das macht süchtig!

3 Geeignete Brutwaben schröpfe ich ausschliesslich aus dem oberen Brutraum, denn:

- Geeignete Waben findet man dort schon bei der wöchentlichen Kippkontrolle zur Schwarmdiagnose. Reicht die verdeckelte Brut bis an die Rähmchenunterkante, ist die Wabe meist ganz voll damit.
- Dort sind die helleren Waben, denn ich erweitere zur Salweiden- und Kirschenblüte in der Regel immer nach oben mit Mittelwänden. Der Ableger startet so mit sauberem Wabenwerk.
- Dort sind die schöneren Brutbretter. Das steuere ich über den Drohnenrahmen. Er hängt an Position 2 im oberen Brutraum und veranlasst die Bienen, dort mehr Arbeiterinnenbrut als unten anzulegen.
- So vermeide ich den Kontakt mit den übellaunigeren und älteren Flugbienen im unteren Raum.
- Die als Ersatz für die geschröpfte Wabe gereichte Mittelwand ist besser oben – zwischen den anderen hellen Waben – aufgehoben. In guten Völkern ist diese zwei Wochen

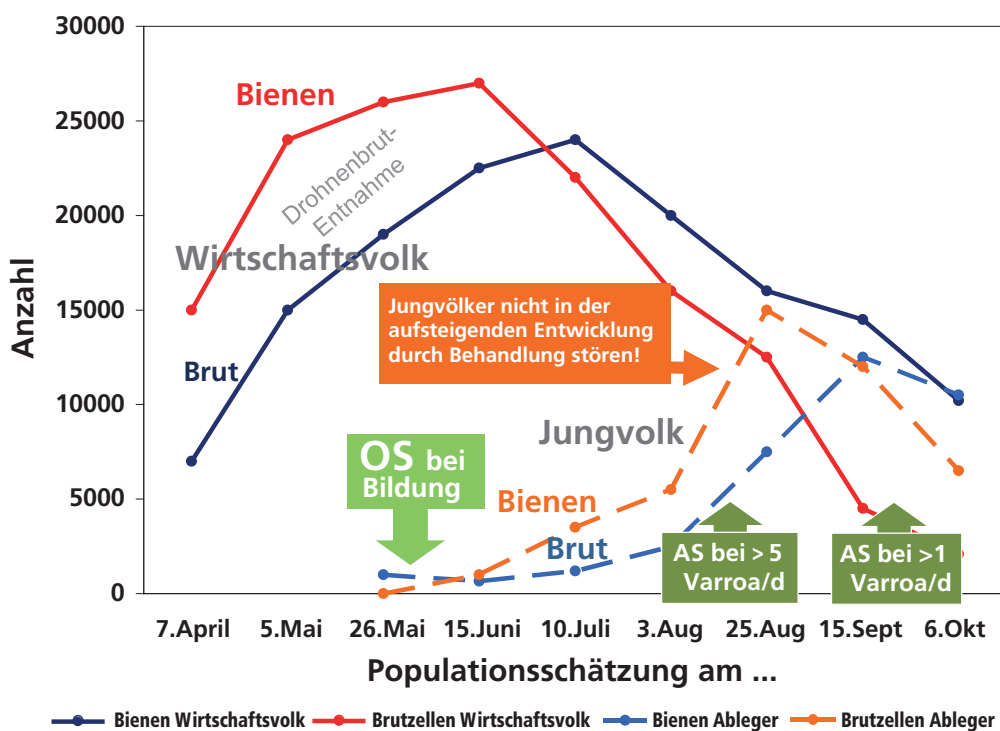
später schon wieder bis zum Rand voll mit verdeckelter Brut und damit genau die richtige Wabe zum erneuten Schröpfen.

4 So schwach gebildete Brutwabenableger sind 12 Tage später zwar um 4000 Bienen stärker (die verdeckelte Brut ist geschlüpft), aber noch weisellos und damit besonders räubereigefährdet. Die Lösung ist eine geschickte Anordnung der Waben: die Brutwabe direkt an die Zargenwand, daneben Mittelwand und Futterwabe. Das winzige Flugloch wird nur direkt an der Brutwabe geöffnet. Und so auch bei kühlem Wetter bewacht (siehe Grafik auf Seite 24). Mit mittigem Flugloch im hölzernen Fluglochkeil klappt das im Kaltbau nicht! Auch die Art der Fütterung kann Räuberei in weisellosen Völkern begünstigen. Ich nutze sicherheitshalber kein Flüssigfutter, sondern eine fertige Futterwabe mit etwa 1,5 kg Gewicht für die ersten vier Wochen. Sie wurde vor dem Aufsetzen des Honigraums aus zu gut mit Winterfutter versorgten Wirtschaftsvölkern geerntet und kühl gelagert. Notfalls spendiere



ich eine halb gefüllte Honigwabe. Viele Begattungsableger lassen sich bequem auf Zweier- oder Vierer-Böden in normal grossen Zargen transportieren (Fotos vorhergehende Seite).

5 Bleiben die Ableger am alten Stand stehen, fliegt eine unvorhersehbare Anzahl Bienen, besonders die ältere Fluglochwache, zurück ins Muttervolk, die Brutwabe verkühlt und der Ableger wird oft beräubert. Kellerhaft oder Verbarrikadieren des Fluglochs mit Stöckchen führen leider nicht zu einer Generalamnesie: Auch nach diesen Massnahmen fliegen sich Bienen nicht neu ein. Ihren Standort vergessen Bienen erst dann, wenn sie sterben. «Dann gib doch dem Ableger einfach mehr Bienen», riet mir mein Imkerpate vor 25 Jahren. Heute weiss ich, dass auch das keine brauchbare Idee ist, denn dann schwärmen die Ableger oft mit Schlupf der Jungköniginnen. Wer andererseits die Nachschaffungszellen bis auf eine ausbricht, entscheidet sich oft für die Falsche. Ich mache es einfach und sicher: Alljährlich werden alle Völker im Winter mit Futterkranzproben auf die Amerikanische Faulbrut (AFB) untersucht, jetzt habe ich Gesundheitszeugnisse (für die Schweiz siehe dazu auf www.bienen.ch das Merkblatt des BGD 2.1. Faulbrut). Die Ableger stelle ich jetzt sorgenfrei zwischen die Wirtschaftsvölker auf andere Stände. Haben Sie keinen zweiten Stand? Dann aber doch hoffentlich wenigstens einen Freund mit Garten. Bei dem



Jungvölker sind keine kleinen Wirtschaftsvölker! Oft führen die jungen noch im September riesige Brutnester. Eine falsch eingesetzte oder überflüssige Varroabehandlung schädigt sie nachhaltig. Mindestens 60 % meiner schwach gebildeten Jungvölker benötigen überhaupt keine Spätsommer-Varroabehandlung.

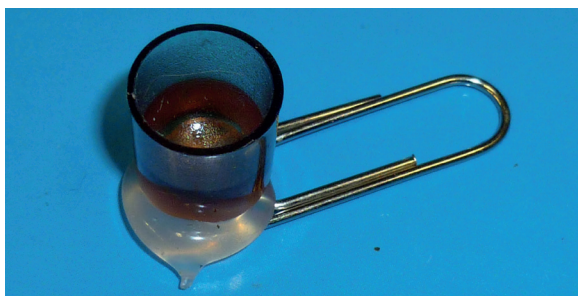
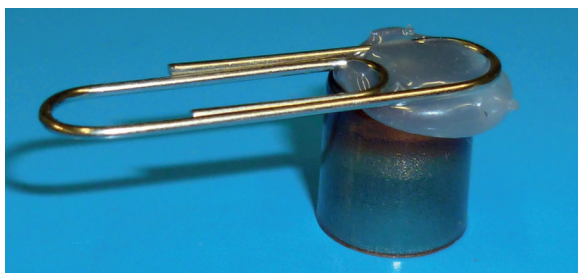
parkieren Sie die Ableger ja eh nur für vier Wochen, dann holen Sie sie zurück. Schweizer Imker beachten dazu die geltenden gesetzlichen Bestimmungen zum Verstellen von Bienenvölkern.

6 Nicht jedes meiner Völker ist nachzuchtwürdig. Aus den weniger Guten bilde ich auch Brutwabenableger. Nach neun Tagen allerdings breche ich deren Nachschaffungszellen aus und hole Lärchen von meinen besten Völkern. Die Näpfchen bastle ich selbst: Mit etwas Heisskleber befestige ich eine Büroklammer an einem Nicot-Weiselnapf (Fotos links). Eine Larve hinein setzen und drei solcher Angebote zwischen die restliche Brut möglichst nah an die Wabe drücken und 12 Tage später schlüpft daraus eine Königin meiner Wahl. Viele Königinnen aus den besten Völkern ziehe ich mit den selbst gebastelten Näpfchen: Nur ca. vier Euro kosten 100 Nicot-Näpfchen. Mit Heisskleber befestige ich an jedem eine Büroklammer. Trauen Sie sich nicht selbst umzularven? Dann erbetteln Sie doch ein paar Larven von einem netten Imkerkollegen.

7 Frischgeschlüpft sind Königinnen sehr unruhig, schwer zu finden und zu fangen, und eh schon gestresst, da sie von ihren Bienen in die Beine gezwickt

werden. Zudem gehen ca. 20 % der Königinnen beim Hochzeitsflug verloren. Also lieber die Königin nach der Begattung bemalen. Begattet schreitet sie ruhig und mit dem inzwischen grossen Hinterleib dick und zufrieden mitten im Brutnestbereich. Selbst wenn das Zeichnen nicht ganz sanft erfolgt, nehmen Königin und Bienen es jetzt nicht mehr so übel wie direkt nach dem Schlupf. Verschreckte Königinnen können aufgrund ihrer Körperfülle jetzt nicht mehr wegfliegen, sondern höchstens zu Boden plumpsen. Auch den Markiergeruch nehmen die Hofstaatbienen nun nicht mehr so krumm, schliesslich duftet die eierlegende Königin verführerisch intensiv.

8 Werden zwei Jungvölker wenige Wochen nach der Bildung vereinigt, muss keine Königin geschützt werden. Und Achtung, lassen Sie sich nicht täuschen: Oft finden sich in so schwachen Jungvölkern zu Legebeginn der Jungkönigin mehrere Eier in jeder Brutzelle. Offenbar bereitet die noch geringe Bienenzahl der hoch motivierten Jungkönigin nicht ausreichend Brutzellen vor. Sie stiftet dann mehrfach in die gleiche Zelle. Anders als Stifte von Drohnenmütterchen (liegende Arbeiterinnen in hoffnungslos



Aus einem Nicot-Weiselnapf mit einer Büroklammer und etwas Heissleim kann man Näpfchen selber zusammenbauen.



Totgefüttert! Schuld ist nicht die Jungimkerin, sondern ihr Pate: Er riet zu «ständigem Futterstrom», denn «nur so würden Jungvölker wachsen».



weiselosen Völkern) sitzen Eier königlichen Ursprungs jedoch nie an den Zellwänden, sondern immer sauber auf dem Boden, auch wenn es mehrere sind. Wer unsicher ist, wartet einfach eine Woche ab, meist sind dann die Brutzellen verdeckelt und man erkennt, ob es Arbeiterinnen- (flach verdeckelt) oder Drohnenbau (buckelig verdeckelt) ist. Drohnenbrütige Jungvölkchen werden bei gutem Wetter mehrere Dutzend Meter vom Stand entfernt ins Gras abgeschüttelt.

9 Werden alle Mittelwände gleichzeitig gegeben, verbiegen sich die ungebauten in der sommerlichen Wärme. Zudem sollen die Futterwabe oder der Futterbehälter immer möglichst

Alles richtig gemacht! Eine einzige weiselose Brutwabe ist mit korrekter Fütterung und Varroabehandlung bis Oktober zu einem einwinterungsreifen Jungvolk mit über 8000 Bienen geworden. Ein weiteres Rennpferd für die nächste Saison.

fluglochfern, aber doch in greifbarer Nähe hängen. Hängt das Futter weit ab hinter drei Mittelwänden, finden die kleinen Völkchen bei Kälte das Futter oft nicht mehr. Also lieber alle paar Wochen eine neue Mittelwand zuhängen und dabei nur füttern wenn es nötig ist und staunen, wie «die Kleinen» sich entwickeln. Solche Jungvölker versorgen pro Ammenbiene problemlos über 10 Brutzellen. In Wirtschaftsvölkern nebenan sind es nur 2–4.

10 Jungvölker sind keine kleinen Wirtschaftsvölker! Die Populationsentwicklung von Wirtschaftsvölkern und im aktuellen Jahr gebildeten Jungvölkern zeigt völlig unterschiedliche Verläufe. Ab der Sommersonnenwende bauen Erstere ab, Jungvölker legen erst richtig los (Grafik vorhergehende Seite). Jungvölker sind aufgrund ihres hohen Brutstandes im August besonders empfindlich gegen Ameisensäure und Thymol. Nur Ameisensäure wirkt gegen Varroa in brütenden Völkern. Behandeln Sie Jungvölker erst dann, wenn es nötig ist! Da sie bei ihrer Erstellung mit Oxalsäure entmilbt wurden, ist eine schonende Behandlung frühestens Anfang September (dann entstehen Winterbienen) angezeigt. Mehr Bienen, die nun kühlere Witterung und ein Futterkranz an der Oberkante der Rähmchen schützen nun die Brut besser vor Ameisensäure-Schäden. Den korrekten Zeitpunkt verrät die Gemülldiagnose.

Zu viel Futter schadet ebenso wie zu wenig. Geben Sie nur dann 1–2 Liter

einen Gefäss, wenn der Futterrivat auf den Waben unter 1 kg (Volk auf weniger als fünf Waben) oder unter 2 kg (grösseres Volk) gesunken ist. Um zu wachsen, benötigen Jungvölker keinen kontinuierlichen Futterstrom (Foto links). Besonders unkompliziert ist es, jeweils eine neue Futterwabe an den Völkchenrand zu hängen, sobald die alte zur Neige geht. So wächst Ihr Völkchen stetig in die Zarge hinein. Weil viel frisches Futter die Behandlungseffizienz stört, wird erst nach dieser Entmilbung bis Mitte Oktober voll aufgefüttert. In wärmeren Regionen genügen letztlich sechs gefüllte Zanderwaben (= 12 kg fertiges Winterfutter in den Waben), mindestens acht gefüllte Zanderwaben (= 16 kg) sollen es im kühlen Süden und Norden Deutschlands sein. Die gleichen Mengen gelten selbstverständlich auch für die Schweiz. Bewährt hat sich eine breite Futtertasche aus Plastik, aus der sich die Bienen auch noch bei wenigen Plusgraden gerne bedienen.

11 Bis jetzt, Mitte Oktober, sind die Jungvölker gewachsen. Zwei kleine Völker erzeugten dabei mit der «Kraft der zwei Königinnen» von August bis Oktober insgesamt mehr Bienenmasse als ein starkes Jungvolk mit nur einer Königin. Wer jetzt noch keine 5000 Bienen zählt, wird durch einfaches Aufeinanderdersetzen (ohne Zeitungspapier, Bienen können nicht lesen) vereinigt. Die dabei anfallenden überschüssigen Jungköniginnen nutze ich zum Umweiseln der Wirtschaftsvölker. Im Oktober-November, so kurz vor der Einwinterung, ist eine harmonische Vereinigung von Völkern und Königinnentausch simpel, denn kaum ein Volk verfügt zu dieser Jahreszeit noch über offene Brut. Entfernt der Imker die Altkönigin, akzeptieren die Bienen mit Handkuss die im Käfig mit offenem Futterteigverschluss zugesetzte Neue. Entsprechend gering müssen die Schutzmassnahmen für die Junge ausfallen.

Mein Völkerbestand vervierfacht sich während der Saison. Durch Ein-Brutwabenableger und durch «Völkervermehrung im Team» mit integrierter Aufzucht sanftermütiger Königinnen. Schauen Sie doch mal auf www.piaaumeier.de «2021 Fortbildungen» vorbei. ☺



Fahrplan «Eine Wabe ergibt ein Volk»

Dezember des Vorjahres: Futterkranzprobe aus ALLEN Völkern

Keinesfalls will ich durch Ablegerbildung Faulbrut verbreiten. Für mich gilt: maximale Sicherheit erhalte ich nur durch Futterkranzproben und Gesundheitszeugnis.

Tag 0: Bildung eines Ein-Waben-Brutablegers

Von **Mitte April bis Ende Juni** bebauen und bestiften gute Wirtschaftsvölker den Drohnenahmen in nur drei Tagen. Ohne Honigverlust schröpfe ich aus solchen Völkern alle zwei bis drei Wochen je eine einzige gute Brutwabe und bilde aus ihr einen weiselosen Ableger ❶. Geeignete Brutwaben enthalten sehr viel verdeckelte Brut (mindestens ¾ je Wabenseite ❷), eine handtellergrosse Fläche jüngster Brut und ansitzende Bienen (mindestens



½ jeder Wabenseite). Ich schröpfe sie aus dem oberen Brutraum ❸. Unverzichtbar für einen gelungenen Start ist diese Wabenanordnung: Brutwabe direkt an eine Zargenwand, daneben eine Mittelwand, daneben eine Futterwabe ❹, gegen Rutschen beim folgenden Abtransport fixiert mit Pinwandnadeln. Mindestens 2 km entfernt stelle ich die Ableger auf ❺. Den Schaumstoffstreifen am Flugloch öffne ich sofort nach dem Anwandern, jedoch nur eine Bienenbreite dort, wo die Brutwabe hängt.

Optional an Tag 6: Kontrolle auf Nachschaffung

Nur wer unsicher ist, besichtigt jetzt ohne zu Schütteln die Brutwabe. Sind keine Nachschaffungszellen vorhanden, wurde die a) alte Königin mitgenommen oder es war b) keine jüngste Brut vorhanden. Bei a) lassen wie es ist. Und sich dringend um das jetzt weiselose Wirtschaftsvolk kümmern. Bei b) Einhängen einer geeigneten Wabe mit jüngster Brut.



Optional an Tag 9: Austausch des Zuchtstoffes

Nur wer keine Königin aus der geschöpften Wabe wünscht, schüttelt jetzt die Brutwabe ab, bricht alle (!) Nachschaffungszellen, und gibt neuen Zuchtstoff, z. B. in Form einer Wabe aus bravem Volk mit wenig jüngster Brut oder in drei belarvten Plastiknäpfchen ❻.



Tag 28: Kontrolle der Jungvölker

War es in der letzten Woche sonnig und warm, ist die Jungkönigin jetzt in Eilage (sie kann aber auch bis zu 5 Wochen warten). Nun ist

- die Königin leicht aufzuspüren, und gefahrlos zu zeichnen ❼.
- alle alte Brut geschlüpft, eventuell schon einzelne Zellen verdeckelter Arbeiterinnenbrut der Neuen da. Jeder fünfte Ableger ist weiselos. Diesen einfach zu einem anderen Jungvolk hängen ❽.
- der geeignete Zeitpunkt für eine Varroa-Sprühbehandlung mit Oxalsäure. Sie tötet 95 % der Milben auf erwachsenen Bienen und sorgt so für einen fast milbenfreien Start.
- wenn gewünscht, ist die Rückwanderung nachhause möglich. Vier Wochen nach der Bildung lebt keine Biene mehr, die den Heimatstand kannte.



Im Weiteren Jahreslauf alle 2-3 Wochen Jungvölker besuchen.

Flugloch weiter eng halten. Sind weniger als 2 kg Futter auf den Waben, füttern, am besten mit Sirup im kleinen Gefäss. Wenn vorige bereits genutzt, dann neue Mittelwand an das Brutnest hängen ❾.

Anfang August: fallen in dreitägiger Gemüldiagnose mehr als 5 Varroamilben täglich, Ameisensäurebehandlung nötig (nie der Fall). **Anfang September:** fällt mehr als 1 Varroa täglich (bei maximal jedem zweiten Jungvolk), dann Varroabehandlung mit Ameisensäure ❿. Achtung: Jungvölker sind aufgrund ihres hohen Brutstandes sehr empfindlich. Hat der Imker Fütterungen, Mittelwandgaben und Varroabehandlung sinnvoll terminiert, erreichen die meisten Jungvölker bis Mitte Oktober problemlos eine gute Einwinterungsstärke. Wer Mitte Oktober doch zu schwach ist, wird erst jetzt vereinigt, nicht früher ❶. Auch nicht zufriedenstellende (böse) Jungvölker löse ich auf und meide zukünftig den dafür genutzten Paarungsplatz.



Das tun die Bienen

Wirtschaftsvölker steuern bis Ende Juni auf ihren Höchststand an Brut und Bienen zu. 2000 Stifte täglich wollen 3 Wochen später als Bienen beschäftigt sein. Arbeitslose Arbeiterinnen führen zügig zu Schwarmverlust.

Schon 1 Stunde nach Entnahme fühlen sich die Bienen weiselos. Sie beginnen mit der Verproviantierung jüngster Arbeiterinnenlarven. Aus den jüngsten Eiern können noch nach 6 Tagen Nachschaffungszellen werden.



Nach 10 bis 16 Tagen schlüpfen Nachschaffungsköniginnen. Da der Ableger klein ist, geht kein Schwarm ab. Die überzähligen Königinnen werden von der Erstgeborenen getötet.



Nach 15 bis 21 Tagen geht die Jungkönigin auf Hochzeitsflug. Sofort nach erfolgreicher Rückkehr beginnt die Eilage. Nach 21 Tagen ist das Jungvolk frei von verdeckelter Brut.

Nach 24 bis 30 Tagen zeigt erste verdeckelte Arbeiterinnenbrut ordnungsgemässe Begattung an. Nach frühestens 5, spätestens 6 Wochen schlüpfen die ersten Arbeiterinnen des neuen Volkes.

Schwach gebildete Jungvölker wachsen bis Mitte August nur langsam, führen im September dann mehr Brutzellen als Wirtschaftsvölker. Der Imker muss beachten: Jungvölker sind keine kleinen Wirtschaftsvölker!